

## **Opitz, Martin: Allhier in dieser wüsten Heyd' (1618)**

1 Allhier in dieser wüsten Heyd'  
2 Ist gar kein Mensch nicht weit und breit,  
3 Die wilden Thier allein  
4 Die seh' ich selbst Mitleyden tragen,  
5 Die Vögel traurig seyn,  
6 Und mich mit schwacher Stimme klagen,  
7 Die kalten Brunnen stärcker fliessen,  
8 Viel Threnen gleichfalls zu vergiessen.

9 Stein, Wälder, Wiesen, Feld und Thal  
10 Hör' ich beklagen meinen Fall.  
11 Sie fühlen meine Pein,  
12 Die Schafe wollen gar nichts weiden.  
13 Du, Delia, allein  
14 Wirst nicht beweget durch mein Leiden,  
15 Du Kron und Zier der Schäfferinnen,  
16 Du strenge Fürstin meiner Sinnen.

17 In dich hab' ich mein Ziel gericht,  
18 Mein einig All, meins Lebens Liecht;  
19 Nun hat deß Glückes Neid  
20 Von deiner Seiten mich gerissen,  
21 Drumb wünsch' ich dieser Zeit  
22 Nicht mehr deß Lebens zu geniessen,  
23 Vom Todte nur werd' ich bekommen  
24 Die Freyheit, so du mir genommen.

25 Laß' ich gleich aber diese Welt,  
26 Wird meine Treu doch nicht gefellt;  
27 Die Liebe gegen dir  
28 Hab' ich an manchem Baum geschnitten;  
29 Da sieht man für und für,  
30 Was ich für Angst und Pein erlitten;

- 31 So lang' Arcadia wird stehen  
32 Soll auch mein Nahme nicht vergehen.
- 33 Es trit Diana selber hin,  
34 Mein Grab zu machen in das Grün,  
35 Die Göttin Flora geht  
36 Sich nach Violen umbzuschauen,  
37 Mein Leichstein ist erhöht,  
38 Darein die Nymphen werden hauen:  
39 Hier hat den Geist dahin gegeben  
40 Der seine Liebste bracht' umbs Leben.

(Textopus: Allhier in dieser wüsten Heyd'. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49192>)